



► Gewalt gegen Frauen in Lateinamerika

Führung übernehmen und partnerschaftlich handeln – der Staat im Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt

► Counterpart

Häusliche und sexuelle Gewalt im Land zu beenden, ist das Ziel des Nationalen Programms gegen familiäre und sexuelle Gewalt (PNCVFS) des peruanischen Frauenministeriums (MIMP).

Das Programm arbeitet darauf hin, gleichberechtigte Beziehungsformen zwischen Männern und Frauen auszubauen, die auf Toleranz und Anerkennung der Rechte und Gleichbehandlung der oder des jeweils anderen beruhen. Von Gewalt betroffene Frauen, Kinder und Jugendliche sowie Gewalttäter die per Gerichtsbeschluss Hilfe in Anspruch nehmen müssen, können auf spezifische Dienstleistungen zurückgreifen. Studien und die Datenerhebungen schaffen die Grundlage für Frauen- und Gewaltschutzpolitiken und helfen, dass Dienstleistungen sowie präventive Maßnahmen in die richtige Richtung gehen.

Nach und nach hat das Programm seine Arbeit zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt immer mehr spezialisiert, z.B. durch die Schaffung von speziellen Dienstleistungen für v.a. weibliche Opfer (Frauennotfallzentren (CEM), Notrufnummer) sowie Aggressoren (Hilfenzentrum für häusliche Gewalt (CAI)). Mit öffentlichkeitswirksamen Kampagnen, insbesondere für Jugendliche in den ersten Liebesbeziehungen, wirkt das PNCVFS stereotypen Rollenbildern entgegen und fördert durch Bildungsmaßnahmen und Fortbildungen die soziale Ablehnung und Bestrafung von Gewalt.

► Zusammenarbeit

Das Regionalprogramm der GIZ ComVoMujer und das PNCVFS führen gemeinsam strategische Aktionen gegen Gewalt an Frauen

durch. Außerdem wird das PNCVFS dahingehend unterstützt, dass es seine Fähigkeiten ausbaut, um insbesondere in ländlichen Gebieten präventive Arbeit zu leisten. Konkrete Themen der Zusammenarbeit sind:

- Zuarbeit zum Nationalen Plan gegen Gewalt an Frauen, damit die Bedürfnisse der ländlichen und indigenen Frauen in den operativen Jahresplänen der Nationalen Arbeitsgruppe sowie in den Plänen der Regionalregierungen besser berücksichtigt werden.
- Erstellung eines umfassenden staatlichen Registers als Grundlage für verbesserte Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.
- Erarbeitung besserer Interventionsstrategien in ländlichen Gebieten für die Prävention und Behandlung von Gewalt gegen Frauen. Die Grundlage dafür bilden Studien, die sich von der üblichen Herangehensweise dadurch unterscheiden, dass sie die Sichtweisen und Stimmen der Frauen ins Zentrum der Untersuchung rücken und die Frauen weniger als Objekt derselben betrachten.
- Unterstützung bei diversen Kampagnen zur Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen, vor allem um ländliche und indigene Frauen mit einzubeziehen.
- Ein absolut neues Gebiet ist die



Einbeziehung des Privatsektors in die staatliche Präventionsarbeit. Dafür wurde ein Gütesiegel für Unternehmen ins Leben gerufen, die Gewalt gegen Frauen vorbeugen. Dieses ist bereits durch ein Ministerialdekret anerkannt und wird im Rahmen des kommenden Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen, dem 25.11.2012 öffentlich lanciert werden. Konkrete Zusammenarbeit besteht bereits mit Privatunternehmen wie Laboratorios Bagó und Montalvo Group.

► Lessons Learned und Wirkungen

Die koordinierte Zusammenarbeit bei der Umsetzung von Informations- und Präventionskampagnen gegen Gewalt an Frauen hat dazu geführt, vielfältige Akteure einzubinden, um damit die Wirkungen sowie die Reichweite derselben zu potenzieren. Zu den Kampagnen gehören:

- „Si te quieren que te quieran bien“ zielt auf die Vermeidung von Gewalt in Liebesbeziehungen von Jugendlichen ab.
- Mit der Kampagne „Dreh‘ der Gewalt gegen Frauen den Hahn zu“ der peruanischen Wasserversorgungsunternehmen (siehe Informationsblatt) wurde die Notrufnummer, des PNCVFS 2,4 Millionen Haushalten bekannt gemacht werden.
- „El silencio mata“, zu Deutsch „Schweigen tötet“, war eine Kampagne in welcher die internationale Gebergemeinschaft das Frauenministerium unterstützt hat.
- Im Rahmen der Kampagne „Anaflex bekämpft menstruationsbedingte Schmerzen und schützt vor Gewalt“ mit dem Unternehmen Laboratorios Bagó (siehe Informationsblatt), wird der Chat des PNCVFS propagiert.

Auf der dezentralen Ebene war die Unterstützung der Frauennotfallzentren (CEM) bei der Vernetzung verschiedener gegen Gewalt an Frauen arbeitender staatlicher und nichtstaatlicher Gruppen entscheidend. So ist z.B. das CEM

in Ica ein wichtiger Akteur, was die Erstellung des Regionalplans gegen Gewalt an Frauen betrifft. Dies war ebenso der Fall in Chulucanas, dort wurde ein Fortbildungsprogramm mit Ronderas und Ronderos in Chililique Alto (Piura) durchgeführt (siehe Informationsblatt).

Die Verknüpfung von Staat und Zivilgesellschaft erfolgte aber auch darüber hinaus, insbesondere zwischen der Justiz – ob staatlich (Staatsanwaltshaften, höhere Gerichte) oder indigen (Rondas Campesinas) – und Frauenorganisationen sowie vielen weiteren Akteuren, wobei Runde Tische ein beliebtes Format bilden.

Die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der internationalen Zusammenarbeit ermöglichte ebenfalls die Potenzierung von Ressourcen. Ein Beispiel hierfür ist die Kooperation zwischen ComVoMujer und der Belgischen Kooperation (CTB). Die CTB war institutionell im Nationalen Programm verankert und hatte durch ihre Arbeit in Ayacucho eine Vorreiterrolle im Bereich regionale Aktionspläne eingenommen. Gemeinsam erarbeiten ComVoMujer, CTB und das PNCVFS ein integriertes Registrierungs- und Monitoringsystem, welches die registrierten Daten zu häuslicher und sexueller Gewalt von allen Stellen innerhalb des Programms systematisieren soll.

Im Ergebnis ist seit Beginn der Zusammenarbeit und bis heute eine stärkere Ausrichtung auf Frauen in ländlichen Gebieten in den Maßnahmen und Strategien des PNCVFS zu beobachten. Dies zeigt sich zum Beispiel an der Teilnahme am Dialogtreffen „Ein Stück des Weges müssen wir noch gehen – gemeinsam für ein Leben frei von Gewalt an Frauen“ mit indigenen und ländlichen Organisationen (siehe Informationsblatt) sowie der Sensibilisierungsmaßnahmen und der Mitarbeit an den regionalen Plänen gegen geschlechtsspezifische Gewalt in Ica und Apurímac.



Regionalprogramm ComVoMujer –
Bekämpfung von Gewalt
gegen Frauen in Lateinamerika
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Bernardo Alcedo 150, Piso 4
San Isidro, Lima 27
Peru
Tel: +51 - 1 - 442 1101
christine.brendel@giz.de
www.giz.de

ComVoMujer Peru
Nationale Koordinatorin:
Maria del Carmen Panizzo
maria.panizzo@giz.de
Bernardo Alcedo 150, Piso 4
San Isidro, Lima 27, Peru
Tel: +51 - 1 - 442 1101

PNCVFS
Programa Nacional contra
la Violencia Familiar y Sexual
Calle Rivero Ustariz Nº 251 - Jesús María,
Lima - Peru
Tel.: +51 - 1 - 613 5151
www.mimp.gob.pe